

Ausgabe:
Mittwoch fr. 7 Uhr.
Unterseite
werden angenommen:
Abend 6, Sonn-
tag 6 bis Mittwoch
12 Uhr:
Marienstraße 12.

Zugang im 1. Stock
das Jahr ist 1866
(Exemplare erscheint,
haben eine erfolgreiche
Verbreitung).

Aboabonnement:
Wochentwöchentlich 20 Hgr.
Bei unregelmäßiger Ver-
fügung in's Land.
Durch die Königl. Hof-
postzeitung wöchentlich 20 Hgr.
Einzelne Nummern
1 Hgr.

Unterseitexpresse:
Sich bei Messe eines
gepaltenen Balles:
1 Hgr. Unter „Gingel“
kommt die Balle
2 Hgr.

Dresdner Nachrichten

Lageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredakteur: Theodor Probst.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Lipsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 23. Januar.

— In Ehren des gestrigen Geburtstages Ihrer Majestät der Königin Marie fand Morgens große Revue der Militärmusik statt. Die königliche Familie war Nachmittags bei Sr. Majestät dem Könige zum Diner vereinigt.

— Das dritte Stiftungsfest der freiwilligen Turnerfeuerwehr wurde vorgestern Abend mit Souper und Ball in Meinhold's Saal unter sehr zahlreicher Beteiligung begangen. Unter den eingeladenen Ehrengästen sah man die Herren Bürgermeister Neubert, Stadtrath Deucher, den Herrn Plahmeyer von Tettau, Herrn Gouvernements-Adjutant von Wurm, sowie Herrn Hofrat Adermann u. s. w. Der Saal war zu diesem Zweck mit einer schönen Decoration versehen worden und die schmucken kräftigen Gestalten aus den Reihen der Turnerfeuerwehr gaben der Betrachtung eine wahre Augenweide. Überall Geist, Belebung und frische Thatkraft, welche gleich beim Eintritt in die Räume empfunden ließen, daß Manneswürde, Mut und Freudigkeit am Leben sich hier in schönster Vereinigung fanden. Eben so frische, blühende Gestalten zeigten sich in der anwesenden Frauengesellschaft. Die Freuden der Tafel wurden von Herrn Director Riz mit einem Toast auf die staatlichen und städtischen Behörden eröffnet, dem sich dann Herr Bürgermeister Neubert nach einleitenden, gehaltvollen Worten mit einem Hoch auf die Turner-Feuerwehr anschloß. Nach dem Gesang von zwei Tafelliedern widmete Herr Klempnermeister Scholle seine Worte zu Ehren der anwesenden Gäste, worauf die eingegangenen Telegramme von auswärtigen Feuerwehren, Freiberg, Pottschappel, Leipzig verstanden wurden.

„Des Turners und des Mannes eigene Kraft“ brachten die Pointe eines Toastes, den Herr Professor Wigard erhöhen ließ, worauf ein Gast aus Leipzig, dann aber Herr Hofrat Adermann sprach, der im Eingang seinen kräftigen Worten eine humoristische Färbung verlieh und in gewandter Weise der Manneskraft eingedenkt war, welche den Verein der Turnerfeuerwehr befiehlt und ihm Halt wie Dauer verleiht. Eine Hinwendung auf die Presse, welche sich in vorstehender Rede fand, veranlaßte sofort einen Vertreter derselben zur Ergriffenheit des Wortes. In längerer Rede septe er, als Ehrengast des Vereins, auseinander, wie die anwesenden Männer sich zwar nicht im Feuerdienste des Vorortes, wohl aber im Dienste der Menschheit befinden. Im Gegensatz zu dem verhorrenden Element pries er das Licht der Auflösung, die Facet der Vernunft, das Feuer des menschlichen Geistes. Der Geist sei das wahre Rettungsseil, mit welchem zuletzt der Himmel erstiegen werde, Schild und Zeichen ein wackeres Männerherz. Dieses erwidigend und ausführend, gipfelte sich sein Toast auf den Wunsch: daß der Himmel allen das Feuer der Jugend bewahren möge und schloß mit einem Hoch auf den freien deutschen Geist. Nachdem noch Herr Klempnermeister Waldmann der „Aelteren der Feuerwehr“ freundlich gedachte und Herr Chemiker Lichtenberger der Verdienste des früheren Hauptmanns der Turnerfeuerwehr, des Herrn Waldmann, eingedenkt war, endeten die Freuden der Tafel, denen diejenigen Inhaber des Meinhold'schen Etablissements in Bezug auf die materiellen Genüsse ihre Kraft in bester Art gewidmet. Es begann der Ball und die dahin wogenden Paare unter den rauschenden Klängen der Polonaise boten in der That einen prächtigen Anblick. Möge die freiwillige Dresdner Turnerfeuerwehr noch recht oft dieses Fest in Wiederholungen und stets in einem solchen Geist der Einigung und Verehrung begehen, dies ist gewiß der Wunsch Aller, welche den hohen Werth dieses Institutes zu schätzen wissen; einer Vereinigung von Männern, die das Herz auf dem rechten Fleisch und somit Anspruch auf Achtung und Verehrung aller haben, die den hohen Beruf erlernen, den sich diese edle Männerhaar in Stunden der Gefahr mit Aufopferung des eigenen Lebens freiwillig gestellt hat.

— Wie auf allen Gebieten des Wissens und der Kunst man bestrebt ist, höhere und werthvollere Arbeiten dem Publikum zugänglich zu machen, so hat auch die Bach'sche Buchhandlung hier seit gestern vorigen Jahres einen Journal-Lesezirkel für Architekten und Ingenieure eingerichtet, der durch seine reichhaltige Auswahl gediegener Fachjournale wohl geeignet ist, das Interesse aller Betreffenden in Anspruch zu nehmen. (Vergl. Inserat.)

— In dem zweiten Abonnementsconcert unter Direction des Herrn Mannsfeldt in Chemnitz wirkten Fräulein Haenisch und der junge Pianist Georg Leitert aus Dresden mit. Die Leistungen beider wurden von dem zahlreichen Auditorium mit dem lebhaftesten Beifall gefeiert. Erstere trug eine Arie der Susanne aus Figaros Hochzeit und drei Lieder von Louis Schubert in Dresden, Mendelssohn und Abt vor und mußte das Letztere *du capo* singen. Das außerordentliche Talent des jungen Leitert, in technischer Beziehung wie intellectueller Bildung erregte allgemeines Erstaunen.

— Die Gewehre der sächsischen Infanterie österreichischen Muskens sollen demnächst, wie wir vernnehmen, in Hinterladung-

gewehre abgeändert werden, eine Veränderung, die allerdings kostspielig ist — das Stück 3 Thaler — aber von grossem Nutzen sein wird, so daß dieser Beschuß nur getragen werden kann.

— Auf den Wunsch des Herrn Dr. med. Gleisberg hier erläutern wir die neulich betreffs desselben gebrachte Notiz dahin, daß derselbe zwar als Dozent in Leipzig sich zu habilitieren geplant und daß für diesen Fall denselben auch eine Menumeration von dem königl. Cultusministerium zugeschickt worden, derselbe aber einen Ruf als Professor dahin nicht erhalten hat, auch vor der Hand seine Praxis hier noch fortsetzt.

— Unter Überreichung eines Säckchens mit Ebsen, welche sämmtlich von kleinen Käfern bewohnt sind, erhalten wir folgende Inschrift: Albelannt sind Ebsen und geräuchertes Schweinefleisch ein gewöhnliches Volksessen, und so dürfte es nicht ohne Interesse sein, wenn ich mir erlaube, Beifolgendes der geachten Redaktion zu übertragen. Den ganzen Tag vorigen hatten wir uns darauf gefreut, morgen Eisern und geräuchertes Schweinefleisch mit Sauerkraut zu verspeisen, als ich zu meinem großen Versehen mich erinnerte, daß, als ich die Ebsen mit Wasser begossen hatte, eine jede mit einem kleinen Bewohner versehen war. Es bildete sich nämlich an jeder der selben ein dunkler Fleck, ich öffnete, und heraus sprangen eine Menge Ebsenträchen ohne Entdeckung. Hätten wir diese triebigen Ebsen verpeist und wäre in Folge dessen möglicherweise ein Unwohlsein eingetreten, so mußte das arme geräucherte Schweinefleisch wieder herhalten. Ergebenst E. V.

— Die Herstellung der Bezirksgerichte zu Dresden, Chemnitz und Annaberg wird nach den vorläufigen Ermittlungen durch Sachverständige über eine halbe Million Thaler beanspruchen.

— Nachdem der oft getüpfte, längere Zeit hindurch ungestrafft verübte Unzug, mittels Bleifügeln oder geschleuderter Steine Fenster einzuhauen, bei uns durch die vor einiger Zeit mitgetheilte Entdeckung mehrerer Buben seine Endschafft erreicht hat, scheint derselbe nunmehr in Leipzig seinen Anfang zu nehmen. Dort sind am Sonntag Vormittag auf dem Leipziger Bahnhof in den nach der Stadt zu gelegenen Fenstern der ersten Etage der Kunstu- und Abgangshalle durch Bleifügeln zwei Fensterscheiben zertrümmert worden und das Directrium der Leipzig-Dresdner Eisenbahngesellschaft hat auf die Entdeckung des Thäters eine Belohnung von 5 Thlrn. ausgesetzt.

— Am Freitag Nachmittag umstand auf dem Schloßplatz eine zahlreiche Menschenmenge eine derselbst haltende Drosche. Das derselbe vorgespannte Pferd hatte sich mit dem linken Hinterfuß, jedenfalls beim Rückschlagen, in dem Gerät der Borderräder gesangen. Mehrere Droschkenfischer hielten dasselbe, um es nicht zum Fallnen kommen zu lassen, wodurch leicht der Bruch des gesangenen Beines hätte herbeigeführt werden können. Nachdem das eine Borderrad abgeschraubt worden war, gelang es schließlich den vereinten Bemühungen mehrerer Droschkenfischer, das Pferd aus seiner unfreiwilligen Fas zu befreien.

— Vorgestern Vormittag eregte das vollständige Original eines Zigeuners, welcher unter polizeilicher Escorte in das Polizeihaus geleitet wurde, die Aufmerksamkeit des Publikums. Das glänzende, langherabhängende schwarze Haar, die stechenden dunkelbraunen Augen, der struppige, volle schwarze Bart, der gebräunte Teint, das Nationalcostüm kennzeichneten den Sohn des Südens. Dem Vernehmen nach war er wegen Vergitterungsmangel hier angehalten worden. Er soll seinen Paß verloren gehabt haben und hierher gekommen sein, um sich als österreichischer Staatsangehöriger bei der hiesigen f. l. österreichischen Gesandtschaft einen neuen Paß ausstellen zu lassen. Seine Familie, bestehend aus Frau und 8 Kindern, hatte er sammt seinem beweglichen Hausrat, zu dessen Transport 8 ihm zugesetzte Pferde ihre Dienste leisten mußten, bei Apolda zurückgelassen.

— Wir teilten vor einigen Tagen mit, daß seit dem 15. d. M. zwei Knaben im Alter von 13 und 15 Jahren, Schüler der Annenwallsschule, verschwunden seien. Dem Vernehmen nach hat der eine der Knaben von Wittenberg aus, wo er sich bei Verwandten aufhält, an seine Angehörigen Nachricht gegeben, während über den Aufenthalt des anderen bis jetzt nichts ermittelt worden ist. Möglicher Weise geben die Aussagen des einen Knaben Anhalt, auch den Aufenthalt des anderen auf die Spur zu kommen.

— In Leipzig sind am Freitag zwei Selbstmorde vorgekommen. Früh wurde der beim Hutnachermeister Fischer in der Lehre stehende, noch nicht 15 Jahr alte, aus Leipzig gebürtige Lehrling lange auf dem Boden seines Meisters erhangt aufgefunden. Der Knabe soll geistig beschränkt, moralisch verkommen und zu allem Andern, nur nicht zum Arbeiten und Lernen aufgelegt gewesen sein und schon wiederholt ausgesprochen haben, ertränken werde er sich nicht, wohl aber erschrecken oder

erschrecken. Der andere Selbstmörder ist der auf der Burgstraße wohnhaft gewesene Meubleur Drullmann. Derselbe sollte am Freitag ausgependet werden. Als die Gerichtsdeputation erschien, fand sie seine Wohnung von innen verriegelt, und, nachdem sie durch einen Schlosser geöffnet worden, den Drullmann tot auf dem Boden liegend. Er hatte sich durch mehrere Schnitte in die Kehle selbst entlebt.

— Am 26. d. M. verschied allhier nach längeren Belden der als Jurist und Kunstskeund gleich ausgezeichnete ehemalige Präses des Hamburger Handelsinstitutes, Herr Dr. Halle, der seit einer Reihe von Jahren Dresden zu seinem Winterwohnsitz erwählt hatte.

— Die hundertste Vorstellung von Meyerbeers „Prophet“, welche Dienstag den 30. Januar stattfindet, wird durch ein Vorpiel „Die Trauer und der Nachruhm“ von Hofrat Dr. Babb eingeleitet, worin die Damen Ulrich und Langenau thätig seien werden. Wie wir bereits neulich bemerkten, ging diese Oper zuerst am 30. Januar 1850 hier in Scene, und wurde die großartige Partie der „Hidies“ schon damals von Frau Krebs-Michaleff gejagt und von derselben in beliebter Virtuosität bis jetzt 95 Mal wiederholt. Es geschah dies Auftritt hier selbst auf Wunsch Meyerbeers, welcher die geschätzte Künstlerin in dieser Rolle bereits auf dem Stadttheater zu Hamburg zu seiner vollen Zufriedenheit wirkte. Wie wir hören, werden sich zu dieser Jubel-Vorstellung ein Sohn und eine Tochter Meyerbeers hier selbst einfinden.

— Die Shakespeare-Vorlesung des Herrn Rudolph Genée an vergangener Mittwoch führte den reichen und mit gespannter Aufmerksamkeit lauschenden Zuhörern das liebliche Lustspiel „Was ihr wollt“ in einer Weise vor, die gewiß in Allen das Gefühl höchster Befriedigung zurückließ. Waren die kritischen Bewertungen und erzählenden Partien des Vortrags ganz geeignet, die Intentionen des Dichters und die von ihm geschilderten Charaktere auch in ihren feinsten Schattirungen zum richtigen Verständniß zu bringen, so gewährte die dramatische Recitation durch seltene Gewandtheit in Modulation der Stimme und seine Auffassung den vollen Genuss einer theatralischen Vorstellung. Namentlich waren es die völlig lebendig verkörperten Charaktere des Malvolio, Junier Tobias und Junier Christopher von Bleichenwang, welche durch ihre drastische Vorführung so während große Heiterkeit und oft lautes Gelächter erzeugten. Die am Schlusse des Vortrags von Herrn Genée gemachte Mittheilung, daß derselbe noch zwei weitere Vorlektionen folgen lassen werde, wurde vom Publikum mit rauschendem Beifall aufgenommen. Wie wir hören, sind für diese beiden Abende die Tragödie „Romeo und Julie“ und „Sommermärchen“ bestimmt.

— Offizielle Gerichtsverhandlung vom 27. Januar. Es handelt sich um Diebstahl, dessen der Fabrikant (?), soll wohl heißen Fabrikarbeiter, Gustav Adolf Normann, genannt Schulze, beschuldigt ist. Der Anfang der Verhandlung schob sich eine Stunde hinaus, da ein Zeuge, wie er sagt, den Eisenbahnen verfehlt hatte. Nur drei Zeugen sind erschienen, darunter der Verletzte. Der Angeklagte ist am 6. Juni 1847 zu Chemnitz außer der Ehe geboren. Trotz seiner Jugend hat er schon eine Menge von gerichtlichen und polizeilichen Verbefrafungen hinter sich, meist wegen Diebstahls, Partitirei, wegen Bettelns und Bagabondirens. Wir hören von Gefängnis, Zwangsarbeit und Hieben. Normann erzählt heute höchst romantische Geschichten und verzückt sich dabei in große Widersprüche. Überhaupt befinden einzelne Data, daß sein Leben mit vielen Absonderlichkeiten durchwirkt ist. So entwendete er einmal einem hanoverschen Handelsbüro, Namens Schrumpf, das Wanderbuch. Mit diesem Namen durchzog er Sachsen, wurde sogar in Dresden unter dieser Firma bestraft und mehrere Male über die Grenze nach seiner angeblichen Heimat Hannover verwiesen. Selbstverständlich wies ihn die hannoversche Behörde wieder fort, weil sie ihn gar nicht kannte, bis endlich das dazige Bürgermeisteramt hierher berichtete, daß der wirkliche Schrumpf schon seit 2 Jahren sich ruhig in der Heimat befände. Normann wurde am 4. November 1865 gerade in dem Augenblicke arretiert, als er hier in Dresden zu einem Kaufmann kam und sich für einen Italiener ausgab, der vier Sprachen sprach. Die Nächte vom 26. October bis zum 4. November brachte er unter freiem Himmel zu. Am 25. October 1865 war gerade in Dresden Jahrmarkt. Diesen befürchte, um seine Waren feilzuhalten, auch der Lebhafter Joh. Gottlob Grafe aus Oberaudorf, 25 Jahre alt. Dieser traf in der Vollack'schen Wirtschaft im Mühlgäßchen bei der Annenkirche den Angeklagten Normann. Sie wurden miteinander bekannt und Grafe nahm aus seinen Waren eine Flasche Schnaps heraus und trank mit seinem neuen Bekannten. Die Neidlust soll hierbei in Beiden nach der Aussage des Normann wieder erwacht sein, sie wollten beide nach Frankreich und zwar über Prag und durch die Schweiz und so immer weiter und weiter. Grafe hatte ein „Reiß“ bei